

Jüngerschaft in der Familie

«Aufbruch im Alltag»

Dave Ohnemus, 4. Februar 2024

Wir gehen in eine neue Serie über Jüngerschaft. «Jüngerschaft in der Familie». Das ist schon die fünfte Themenreihe zu Jüngerschaft. Jetzt geht es um Familie.

Aber Achtung, diese Themenreihe ist keine Serie über Erziehung ala «Wie erziehe ich meine Kinder». Es geht auch gar nicht einmal so stark um «Familie», sondern eben – um *Jüngerschaft* in der Familie.

Unsere Fragestellung ist: «Wie können wir jüngerchaftlich in unseren familiären Beziehungen unterwegs sein.»

Wir sind Jünger – wir sind mit Jesus unterwegs. Und wir werden in die schöne Aufgabe gerufen, andere Menschen in der Jüngerschaft anzuleiten. Also *miteinander* Jesus nachzufolgen. Gemeinsam. Nicht einfach nur ich und mein Gott, sondern wir und unser Gott.

Die Familie

So und der wahrscheinlich naheliegendste Bereich in unserem Leben, um das zu üben und zu leben ist die Familie. Die engsten Beziehungen sind unsere Familienbeziehungen. Das ist das erste Umfeld für Jüngerschaft. Dort beginnt. Zwischen Eltern und Kindern. Zwischen Geschwistern. Zwischen Grosseltern und Enkeln. Das ist das erste Umfeld für Jüngerschaft. «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland» (Jeremias Gotthelf).

Das müssen wir aber zuerst einmal kurz akzeptieren. Irgendwie gibt es nämlich diese Tendenz in uns, dass wir uns innerhalb dieser engsten Beziehungen am meisten 'gehen lassen'. Vielleicht bist du 9 Stunden während deiner Arbeit im Büro oder der Werkstatt (oder in der Schule/Studium) ganz angenehm auszuhalten, aber sobald du zuhause durch die Eingangstür läufst, wirst du richtig ekelhaft. Zu deinen Kindern, deiner Frau, deinem Mann (oder deinen Eltern). Du bist gereizt, genervt und hast keine liebenswerten Worte übrig. Du bist richtig ekelhaft, so ekelhaft, wie du dich bei der Arbeit nie geben würdest.

Oder möglicherweise bist du unter deinen Freunden oder Freundinnen richtig gut im Zuhören. Du fragst interessiert nach, hörst gut zu und hast Interesse an

deren Leben. Aber bei deinen engsten Beziehungen innerhalb der Familie ist dieses Interesse irgendwo verloren gegangen. Die Frage «Wie geht es dir?» kam schon lange nicht mehr über deine Lippen.

Oder vielleicht bist du treu hier in der Kirche, du hilfst regelmässig irgendwo mit, kommst fast jeden Sonntag in den Gottesdienst, hebst deine Hände im Lobpreis, aber Zuhause findet das alles nicht statt. Zuhause ist dein Gottesdienst und Glaube leer und tot. Kein gemeinsames Gebet. Keine gemeinsame Gespräche über den Glauben. Keine gemeinsamen Glaubenserlebnisse.

Das ist eine Tragik. Die Familie ist das erste Umfeld für Jüngerschaft. Zu viel scheitert in der Familie. Dort sollen all die Früchte des Heiligen Geistes zuerst zu wachsen beginnen: Liebe. Freude. Friede. Freundlichkeit. Geduld. Treue. Sanftmut. Selbstbeherrschung. Wenn's dann noch in die Arbeit oder Schule überschwappen, umso besser.

Ist das schwierig? Ja. Absolut. Etwas hat es mit diesen engsten, vertrauten Beziehungen an sich, dass es manchmal so schwierig macht. Aber genau dort ist Jüngerschaft so wichtig.

Diese Predigtreihe soll kein Shaming sein. Wir haben überhaupt nicht das Ziel, allen wieder einmal mit der Bibel so richtig eins über den Kopf zu schlagen, damit du dich möglichst schlecht fühlst.

Es gibt jetzt also kein Verdammungsurteil mehr für die, die mit Christus Jesus verbunden sind. Römer 8,1

Vielen fühlen sich innerhalb familiärer Beziehungen schon schlecht genug. Diese engen Beziehungen sind den meisten Konflikten und Stürmen ausgesetzt. Da ist oft dieses verdammende Gefühl, dass man als Eltern versagt oder versagt hat. Da sind Kinder, die sich selbst die Schuld geben – an der Trennung der Eltern oder einer angespannten Stimmung zuhause. Da eskaliert es am Mittagstisch, die Kinder schimpfen, die Eltern rufen aus, jemand läuft vom Tisch, schlägt die Tür und zurück bleiben noch mehr dieser verwirrenden Gedanken und Gefühle. Selbstanklage. Wut. Irritation. Diese selbstanklagenden Stimmen sind ein Monster. Römer 8,1 sagt, «Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.»

Also, das letzte, was wir wollen ist mit dem biblischen Moralhammer um uns schlagen. Nein,

wir wünschen uns mit dieser Themenreihe einen ermutigenden Aufbruch innerhalb unserer familiären Beziehungen. Ja, das Begleiten der eigenen Familie auf dem Glaubensweg kann sich ganz schön einschüchternd anfühlen. Vielleicht sogar überfordernd. Aber wir glauben an einen Aufbruch im Alltag. Einen Aufbruch innerhalb der engen familiären Beziehungen. Wir wünschen uns eine neue Motivation innerhalb der Familie Jüngerschaft zu leben.

Unser Bild

Wir haben ein Bild vor Augen. Wir sehen, wie Ehepaare zusammen beten und zusammen die Bibel lesen. Wir sehen, wie Familien gemeinsam das Abendmahl feiern. Wir sehen, wie innerhalb der Familie für Heilung gebetet wird. Wir sehen, wie Grosseltern für ihre Enkel beten. Wir sehen, wie Göttis und Gottis prophetischen dienen. Wir sehen, wie der Mittagstisch wieder Bedeutung bekommt und ein Ort der Begegnung wird. Wir sehen, wie kaputte Familienbeziehungen heilen – wie die Herzen sich einander zuwenden – wie alte und tiefe Verletzungen heil werden. Wir sehen, wie Eltern ihre Kinder um Vergebung bitten. Wir sehen, wie neue Ströme von Generationensegen entstehen. Wir sehen, wie Familien miteinander feiern und Glaubenserlebnisse machen. Wir sehen, wie aus Gottes Wort Antworten und Erkenntnisse gewonnen werden.

Bevor wir hier weiter gehen, müssen wir kurz über diesen Begriff «Familie» reden. Ja, was meint das eigentlich? Wenn du «Familie» googlest kommt natürlich das klassische Bild. Vater, Mutter und zwei Kinder. Idealerweise natürlich Mädchen und Junge. Ist das die Familie?

Die Familie – Vater, Mutter & zwei Kinder?

Das ist nicht wirklich das biblische Bild von «Familie». Das ist das Bild der «Schweizer Illustrierte» - und natürlich gehört ein Hund noch mit dazu.

Hast du schon einmal den Begriff «Familie» in der Bibel gesucht? Weisst du was da herauskommt? Du wirst vielleicht mit etwas Erschrecken feststellen, dass du nicht fündig wirst. Jedenfalls nicht in den alten Übersetzungen, wie beispielsweise der Luther. Der Begriff «Familie», wie wir ihn kennen, existiert nämlich so nicht innerhalb der Bibel.

Hoppla. Ja, aber die Bibel ist doch Pro-Familie, oder? Definitiv. Aber nicht in diesem engen Sinne von Vater, Mutter und zwei Kindern.

Was ist das Wort für «Familie» in der Bibel? Kleiner Tipp: «Ich und mein _____ wollen dem HERRN dienen». Was ist der Begriff? Familie? Nein, «Haus».

Grundsätzlich verwendet die Bibel im Alten Testament das Wort בַּיִת – Baschith und im Neuen Testament das Wort οἶκος – Oikos. Beide Begriffe bedeuten «Haus» oder «Hausgemeinschaft» und sind deutlich weiter und offener, als unser Verständnis von «Familie».

οἶκος - Oikos

Die «Familie» oder eben «Das Haus» war ein weit gefasster Begriff. Da gehörten Grosseltern, Schwiegereltern, Onkel und Tanten mit dazu. Aber auch Diener, die im Haus oder bei den Herden arbeiteten. Ja, eigentlich gehören selbst die Tiere noch mit dazu – also der Esel, die Ziegen und Schafe (spricht also doch für den Hund oder die Katze im Haus...). Oikos ist eine Wohngemeinschaft. Das naheliegendste Bild, das wir bei uns noch kennen und dem biblischen etwas näher kommt, ist der «Hof» oder der «Bauernhof». Da meinen wir oft noch so das Grosse Ganze, also Familie, Grosseltern, Wohnort, Arbeitstort, Tiere.

Die biblische «Familie» war nicht eine kleine, enge, geschlossene Gesellschaft zu viert. Sie war kein Haus, mit geschlossener Eingangstür, Vorhängen vor den Fenstern und Hecke um den Garten. Die Familie war nicht geschlossen und privat.

Die Familie war sehr öffentlich. Streit war öffentlich. Die Fetzen flogen nicht im eigenen Zimmer hinter verschlossener Tür. Sowas gab's gar nicht (weder das eigene Zimmer, noch die geschlossene Tür). Trauer war öffentlich. Schmerz und Klage wurde sogar auf die Strassen getragen, dort wurde geweint. Wir kennen diese Bilder vom nahen Osten – wenn ein Unglück passiert und die Menschen auf den Strassen weinen und klagen. Das ist für uns so fern. Wir haben das alles in den privaten und geschlossenen Bereich gebracht. Sich verloben war öffentlich. Heiraten war öffentlich. Das ist heute bei uns grösstenteils auch noch so – wird aber je länger je privater. Das Sterben war öffentlich – nicht irgendwo weg in einem Krankenhaus, sondern innerhalb der Wohngemeinschaft – nicht in einem eigenen Zimmer, sondern gestorben wurde mitten in der Familie.

Hört sich alles etwas unangenehm an. Für uns ist die Familie erstmals Privatsache. «Ich und mein Haus». Ich und meine Familie. Dieser Vers aus Josua Kapitel 24 meint übrigens eben genau *nicht* «Ich und meine Frau und meine beiden Kinder».

«Familie» ist ein weiter und ziemlich offener Begriff.

Aber kleine Entwarnung: Wie man «Familie» lebt ist natürlich stark kulturell beeinflusst. Und das ist ok. Wir leben im 21. Jahrhundert. Das Alte Testament war eine andere Zeit. Das Volk Israel entstand aus einer Familie (Abraham, Isaak, Jakob). Die politischen Strukturen wurden über Clans und Familienlinien geregelt. Die Nachkommen von Levi waren im Tempeldienst und die anderen Söhne von Jakob wurden zu den 12 Stämmen Israels. Ich bin dankbar, dass die Schweiz keine Familiendynastie ist.

Auch die Neutestamentliche Hausgemeinschaft (Oikos) ist natürlich stark durch die damalige Kultur und die Begebenheiten vor 2000 Jahren geprägt. Viele waren Selbstversorger und hatten einen landwirtschaftlichen Betrieb – die Hausgemeinschaft war also auch Arbeitsgemeinschaft. Der Begriff «Ökonomie» und «Ökologie» wird von diesem Oikos abgeleitet. Darum ist der Bauernhof noch am nächsten an diesem Bild, weil dort Leben, Arbeit, Umwelt, Bedienstete, Tiere – alles so stark miteinander verwoben ist.

Aber wir leben im 21. Jahrhundert – die wenigsten sind mehr Selbstversorger und leben auf einem Hof. Und das ist ok.

Es ist also auch ok, Vater und Mutter zu sein und zwei Kinder zu haben (muss ich ja jetzt sagen, gell). Aber trotzdem können wir vom biblischen Bild lernen. Unser geschlossenes Verständnis von «Familie» birgt nämlich auch sehr viel Gefahr. «Unter jedem Dach äs Ach» - diesen Spruch habe ich schon viele Male gesagt. Unter jedem Dach hat es ein Ach, aber dieses Ach ist in unserer Kultur so versteckt, so privat, so abgeschirmt. Da ist eine Familie – es scheint alles perfekt zu sein. Sie haben zwei anständige Kinder, die sagen immer schön «Grüezi» und geben die Hand. Die Eltern sind Vorzeigepersonen – alles Hübsch und Harmonie. Ein schönes Haus, glückliche Fotos auf Facebook/Instagram von den Ferien am Meer. Und dann: lasse. n sie sich scheiden. Einfach aus dem Nichts! Aus dem Nichts? Nein, natürlich nicht. Sowas geschieht nie aus dem Nichts. Viel eher aus

langen, privaten, unter dem Dach gehaltenen Konflikten und Schmerzen. Hinter verschlossener Tür. Hintern gezogenen Vorhängen.

Wir möchten das Familienverständnis etwas aufsprengen. Es ist auch ok Zimmertüren und Vorhänge zu haben. Aber ich glaube wirklich, dass wir mehr Transparenz in unsere Familien brauchen. Bitte öffnet die Vorhänge am Morgen. Unsere Häuser und Familien müssen offener sein. Gerade auch für all jene Menschen unter uns, die eben nicht dieses «Schweizer-Familienbild» haben oder haben können. Für Alleinerziehende. Für Singles. Für Verwitwete. Für homosexuell Empfindende. Jüngerschaft ist ein Gemeinschaftsprojekt und ein wichtiger Raum dafür sind diese Oikos. Und interessanterweise wurde die frühe Kirche in den Oikos – also in diesen Hausgemeinschaften geboren.

Die Hauskirche

Die ersten neutestamentlichen Kirchen waren grundsätzlich in den Häusern organisiert. «Sie trafen sich in den Häusern/Oikos» - also genau solche Wohngemeinschaften (Oikos) wurden aufgebrochen für Jüngerschaft. Für Kirche. Menschen fanden hinein – wurden willkommen geheissen. Am Mittagstisch. Dort wurde das Brot gebrochen. Dort wurde das Abendmahl gefeiert.

Apostelgeschichte 2,46-47 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort **in den Häusern** (oikos), hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Ja, sie trafen sich auch regelmässig im grossen Kreis in der Tempelhalle, so wie wir heute hier. Aber kirchliches Leben und Jüngerschaft geschah innerhalb der Hausgemeinschaft.

Aufbrüche im Alltag

Das wünschen wir uns. Dass Aufbrüche in unseren Wohnungen und Häusern geschehen. Das ist das erste Umfeld für Jüngerschaft. «Du und dein Haus». Und ja, bitte fass den Begriff «Haus» weit. Weiter, als dass du ihn bisher gedacht hast.

Was für eine Kraft, wenn dieses Bild mehr und mehr Realität wird. Wenn Ehepaare zusammen beten. Wenn in den Häusern gemeinsam das Abendmahl

gefeiert wird. Wenn die Kinder mit den Eltern für Heilung beten und umgekehrt. Wenn in den Häusern prophetisch gedient wird. Wenn wir sehen, wie tiefe Verletzungen in Familien heil werden. Jüngerschaft in der Familie.

Ich und mein Haus

Wir möchten heute einfach einmal eine erste Entscheidung treffen. Josua sagte damals zum Volk Israel: Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. Den Vorstellungen und Götter eurer Vorfahren und eurer Herkunft. So wie ihr halt aufgewachsen seit und das, was ihr halt kennt. Oder eben, dem lebendigen Gott – Jahwe. Und dann sagt Josua, - was ihr auch immer tut; ich für mich habe entschieden: «Ich und mein Haus – wir werden Jahwe dienen».

«Ich und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen» Josua 24,15

Diese Entscheidung kannst du heute treffen. Mir ist auch bewusst, dass vielleicht ist in deiner Familie niemand gläubig ist. Vielleicht sind es deine Kinder oder dein Ehepartner nicht. Vielleicht ist auch dieses ganze Thema vom «Glauben in der Familie» einfach nur schmerzhaft und schwierig. Vielleicht bist du die einzige Person in *deinem Haus*. Dann aber umso mehr – *keine Verdammnis* – aber den Mut, wieder den Glauben zu ergreifen, dass Gott Aufbrüche in deinem alltäglichen Umfeld schenken kann.

Ich und mein Haus, wir wollen dem HERRN dienen.

Wir werden viele praktische Umsetzungsmöglichkeiten in dieser Serie miteinfließen lassen. Aber heute starten wir mit einer einfachen aber wichtigen Entscheidung:

«Ich und mein Haus – wir wollen dem HERRN dienen».

Best Practices

Parallel zu den Predigten sammeln wir sogenannte "Best Practices". Wir möchten viele verschiedene und bewährte Praxisideen rund um Jüngerschaft in der Familie sammeln. Praxisbeispiele, die bereits gelebt werden. Es wäre genial, wenn du deine Erfahrungen mit uns teilst. Wir werden diese Ideen dann fortlaufend für alle veröffentlichen. <https://chrischona-amriswil.ch/familie-juengerschaft/>

Kleingruppen- / Familienvertiefung

- 1) Was hat dich in dieser Predigt herausgefordert? Warum?
- 2) Zeichnet eure «Hausgemeinschaft» auf. Wer gehört da mit rein? Lasst auch die Kinder mitreden. Wer gehört in euer Oikos?
- 3) Was kannst du unternehmen, um deine Familie und dein Haus mehr zu öffnen? Wer darf hineinsehen und hineinsprechen? Wie geschieht das?
- 4) Wie lebst du deine eigene «Hauskirche»? Wie geschieht Jüngerschaft?

Zusätzliche Fragen für Eltern

Vorbild für die Kinder

- Wie beeinflusst eure eigene Jüngerschaft das Verhalten und die geistliche Entwicklung eurer Kinder?
- Welche bewussten Schritte unternimmt ihr, um ein geistliches Vorbild für eure Kinder zu sein?

Gemeinsame Gebetszeiten

- Wie könnt ihr als Eltern regelmäßige Gebetszeiten in eure familiäre Routine integrieren?
- Welche speziellen Gebetsanliegen habt ihr für eure Kinder und eure Elternschaft?

Die Bibel mit Kindern teilen

- Wie könnt ihr biblische Geschichten und Prinzipien auf eine altersgerechte Weise mit euren Kindern teilen?
- Welche kreativen Methoden habt ihr, um die Liebe Gottes in eurer Familie zu vermitteln?

Gemeinsame Aktivitäten

- Welche gemeinsamen Aktivitäten könnt ihr als Familie unternehmen, um geistliche Werte zu betonen?
- Wie könnt ihr Glaubensgespräche in eure alltäglichen Interaktionen mit euren Kindern einfließen lassen?

Glaubensziele für die Familie

- Welche Ziele habt ihr als Eltern für die geistliche Entwicklung eurer Kinder in den nächsten Monaten oder Jahren?
- Wie könnt ihr als Paar gemeinsam daran arbeiten, diese Ziele zu erreichen?

Gottesdienst mit Kindern

- Wie erlebt ihr als Familie den Gottesdienstbesuch mit Kindern?
- Welche Möglichkeiten gibt es, um auch in diesem Rahmen geistliche Momente mit den Kindern zu teilen?